

Junge Liechtensteiner gestalten Theaterabend

Ungewöhnliche Aufführung im TaK

Im Theater am Kirchplatz ging eine ungewöhnliche Aufführung über die Bühne, und zwar bot man, dem Wunsche vieler entsprechend, eine Kunst dar, die auf liechtensteinischem Boden entstanden ist, die von Liechtensteinern aufgeführt wurde und das subjektive Empfinden und Denken der Liechtensteinerin Anne Frommelt widerspiegelt. Fern aller Tagesprobleme hat sie sich einem märchenhaft anmutenden Traum hingegen, ihn in Worte gekleidet, Musik dazu geschrieben und ihn nach düsterer Anfangsphase doch froh ausklingen lassen.

«Le désert de Retz», eine «Arbeit im eigenen Abseits»

Den ursprünglich französisch verfassten Text hat Evi Kliemand ins Deutsche übersetzt, wodurch fürs Publikum jedenfalls keine Sprachbarrieren entstanden sind, selbst wenn sich Anne in ihrer Muttersprache äusserte. Die Regie hatte ausserdem durch an die Bühnenrückwand projizierte Fotos und musikalische Zutaten den Boden für jene romantische Gedankenwelt eines jungen Mädchens bereitet, die von Anne Frommelt als «Arbeit im eigenen Abseits» bezeichnet worden ist. Das Publikum wurde also durchaus nicht bequem und seicht unterhalten, sondern hatte jene fremde «nächtliche Seelenlandschaft» zu verarbeiten.

Die Sängerin, zugleich Autorin, und ihre Statisten, Karl Berger, Susi Kranz, Hedi Sele und H.P. Siblinger, entrückten die Zuschauer in eine stille Welt, fern von Paris, wo altes Gemäuer und ein verwachsener Wald zum Träumen von der Kindheit einluden, worunter die Schriftstellerin die «Begegnung mit

dem Unterbewussten» versteht. Sodann wurde die Frage nach dem Tode in einer Reihe kleiner Bilder und Szenen aufgeworfen, was die Suche nach dem eigenen Ich ausdrücken wollte.

Die verschlüsselten Worte meinten, dass dieser fremde Weg streckenweise unheimlich und beängstigend sein kann und notwendigerweise einsam gegangen werden muss. So erschien es gar nicht abnorm, dass sich die Suchende sehnsuchtsvoll zurückerinnerte an ihre unkomplizierte, sorglose Kindheit zusammen mit Arn, Eren, Casch und

Born. Doch sie hat inzwischen begriffen, dass es im Leben kein Rückwärts gibt, sondern nur ein Vorwärts.

Der Weg der Einsamen endete schliesslich mit einem Schrei, worunter sie ihr Erwachen und das Sich-dem-Ziel-Nähern versteht. Etwas zu früh, ohne ganz fertig zu sein, wird sie von dem Manne Born in eine Welt ohne Himmel entführt.

Sechs Gesänge aus dem «Hohelied»

Nach der Pause begegnete der Zuschauer in sechs verhältnismässig kurzen Gesängen dem Glück zweier Liebender, die sich ihre Zuneigung versichern, ohne sich selbst ganz aufzugeben. Die Verfasserin hat sich dabei an eine alttestamentliche Vorlage angelehnt. Während der mystische Anfang seinem Inhalt gemäss auf dunkler Bühne gespielt worden war, herrschte nun strahlende Helle: Man hatte die Synthese gefunden. Während Anne Frommelt als Geliebte in weissem, langem Kleid auf einem Fell ruhte und sang, erwiderte der männliche Partner (gesungen von Rüdiger Wohlwend und Albert Frommelt) die Freudenlieder. Sie wurden von drei Instrumentalisten (Elfriede Frommelt, Joachim Kranz und Rony Schädler) mit schlichten Weisen begleitet, deren Einfachheit angenehm auffiel und angemessen wirkte. Die Schöpferin von Musik und Wort wollte gewiss das Ursprüngliche und Natürliche dieses Zustandes ausdrücken. Das Publikum, nicht übermässig zahlreich, aber sehr interessiert, beglückwünschte Anne Frommelt und die anderen Mitwirkenden durch kräftigen Schlussapplaus zu dieser Produktion.

H.F.

Wendenberger Tagblatt Samstag 24. Oktober 1981